

A c h t e s K a p i t e l .

Arthusa. Es ist schon gut, Mylord, Ihr macht den
Frau'n den Hof.

* * * *

Clerefont. Gewiß dieser Dame ist ein guter Dienst
erwiesen worden gegen ihren Willen.

Philaster.

Im Frühstückzimmer zu Anaresdean saßen am
nämlichen Tage und beinahe zur selben Stunde, wo
die in unserem letzten Kapitel erzählte Scene und
Unterredung in der Rektorei statthatte, Lord Bargrave
und Caroline allein. Die Gesellschaft hatte sich, wie
gewöhnlich, gegen Mittag zerstreut. In einiger Ent-
fernung hörte man den Ton der Billardbälle. Lord
Doltimore spielte mit Oberst Legard, einem der besten
Spieler in Europa, der aber zum Glück für Doltimore
in jüngster Zeit sich zum Gesetz gemacht hatte, nie
um Geld zu spielen. Mrs. und die Misses Cipher und
die meisten Gäste waren als Zuschauer im Billard-
zimmer. Lady Raby schrieb Briefe — und Lord Raby
machte einen Ritt durch das Hauptpachtgut. Caroline
und Lumley hatten eine Zeit lang eine angelegentliche
und ernste Unterhaltung geführt. Miß Merton saß in
einem großen Armstuhl — sehr bewegt — das Taschen-
tuch vor den Augen. Lord Bargrave, mit dem Rücken
gegen das Kaminstück, beugte sich hinab und sprach

sehr leise — während sein unstetes Auge hin und wieder von dem Gesicht der Dame weg nach den Fenstern — nach den Thüren spähte, um gegen jede Unterbrechung gefaßt zu seyn.

„Nein, meine theure Freundin,“ sagte er, „glauben Sie mir, ich bin aufrichtig. Meine Gefühle für Sie sind wahrlich von der Art, daß keine Worte sie zu schildern vermögen.“

„Dann warum —“

„Warum ich wünsche, daß Sie Sich mit einem Andern vermählen, warum ich selbst eine Andere heirathe? Caroline, ich habe Ihnen schon oft erklärt, daß wir hierin die Opfer eines unvermeidlichen Schicksals sind. Es ist unumgänglich nothwendig, daß ich Miß Cameron heirathe. Ich täuschte Sie nie, von Anfang an. Ich hätte sie geliebt, mein Herz wäre meiner Hand gefolgt — ohne Ihre allzuverführerische Schönheit, — ohne Ihren überlegenen Geist! — ja, Caroline, Ihr Geist fesselte mich noch mehr als Ihre Schönheit. Ihr Geist schien verwandt dem meinigen — beseelt von dem ziemenden und klugen Ehrgeiz, der die Narren in der Welt als Puppen — als Zahlpfennige — als Bauern im Schachspiel betrachtet. Was mich betrifft — ein Engel vom Himmel selbst könnte mich nicht bewegen, das große Spiel des Lebens aufzugeben! — — meinen Feinden zu weichen — von der Leiter zu springen — das gesponnene Gewebe wieder aufzureißen. Theilen Sie mein Herz — meine Freundschaft — meine Entwürfe! Das ist die ächte und

würdige Neigung, die zwischen Seelen, wie die unserigen, bestehen sollte — alles Uebrige ist das Vorurtheil von Kindern."

"Bargrave, ich bin ehrgeizig — weltlichgesinnt — ich gesteh' es — aber ich könnte Alles Ihnen zu Lieb aufgeben!"

"So meinen Sie — denn Sie kennen die Größe des Opfers nicht. Sie sehen mich jetzt dem Anschein nach reich, mächtig, angesehen und gesucht; — und dieß Schicksal wären Sie zu theilen bereit; und dieß Schicksal sollten Sie mit mir theilen, wäre es wirklich eine Realität, was ich Ihnen bieten könnte. Aber nehmen Sie einmal die Rehrseite. Meines Amtes verlustig — ohne Vermögen — von Schulden gedrängt — in offenkundiger Noth — in schimpflichen und lächerlichen Verlegenheiten — ausgesetzt der Mißachtung, welche der Armuth und dem fehlgeschlagenen Ehrgeiz folgt — ein Verbannter in einer Stadt des Auslands die armselige Pension verzehrend, zu der ich berechtigt bin — ein von der Staatskasse unterhaltener Bettler; — und diese erst noch so verschlungen von Forderungen und Schulden, daß kein Krämer im nächsten Marktflecken ist, der die Einkünfte des abtretenden Ministers beneidete! Abgetreten — gefallen — verachtet in den besten Mannesjahren, im Zenith meiner Hoffnungen! Sehen Sie auch den Fall, ich für mich könnte dieß ertragen — könnte ich es ertragen um Ihetwillen, die Sie geboren sind zu einer Zierde von Höfen? — Und Sie, könnten Sie mich so sehen? — das Leben

verbittert — die Laufbahn verloren — und fühlen, großmüthig wie Sie sind, daß Ihre Liebe auf mich, auf uns beide, auf unsere Kinder dieß jammervolle Loos gewälzt habe? Unmöglich, Caroline! wir sind zu verständig zu einem solchen Roman! Nicht weil wir zu wenig lieben, sondern weil unsre Liebe unsrer gegenseitig würdig ist, verschmähen wir es, die Liebe zu einem Fluch zu machen. Wir können nicht gegen die Welt kämpfen, aber wir können die Hände mit ihr schütteln und den Filz aus ihren Schätzen verjagen. Mein Herz soll immer Ihnen bleiben — meine Hand muß Miß Cameron's werden. Geld muß ich haben! — meine ganze Laufbahn hängt davon ab. Es heißt buchstäblich bei mir wie bei dem Landstraßenritter — Geld oder das Leben!“

Bargrave schwieg und ergriff Carolinens Hand.

„Ich kann nicht mit Ihnen streiten,“ sagte sie; „Sie wissen, welche außerordentliche Gewalt Sie über mich erlangt haben, und gewiß, trotz Allem was vorgegangen ist (und Caroline wurde blaß) könnte ich doch Alles eher ertragen, als daß Sie mir später eine selbstfüchtige Nichtbeachtung Ihrer Interessen, Ihres gerechten Ehrgeizes sollten vorzuwerfen haben.“

„Meine edle Freundin! Ich sage nicht, daß ich nicht tiefe und bittere Qualen empfinden werde, wenn ich Sie einen Andern heirathen sehe; — aber ich werde mich trösten durch den Gedanken, daß ich Ihnen zu einer Stellung behülflich gewesen bin, die Ihrer Verdienste würdiger ist, als die ich Ihnen bieten könnte.“

Lord Doltime ist reich; Sie werden ihn seinen Reichtum gut anwenden lehren; — er ist schwach — Ihr Verstand wird ihn beherrschen; — er ist verliebt — Ihre Schönheit wird hinreichen, Ihnen seine Neigung zu bewahren. Ach, wir werden am Ende gute Freunde seyn.“

Noch mehr, eben dahin Zielendes, schwatzte dieser verschmitzte und schlaue Schurke Carolinen vor, die er abwechselnd beruhigte — aufreizte — schmeichelte und empörte. Sie liebte ihn gewiß, so weit Liebe in ihr Raum finden konnte; aber vielleicht hatte sein Rang, sein Ansehen beigetragen, ihre Neigung ihm zu gewinnen; — und unbekannt mit seiner bedrängten Lage, hatte sie die weltlich eitle Hoffnung zu nähren gewagt, er würde seine Hand, wenn Eveline sie ausschläge, ihr anbieten. In dieser Voraussetzung hatte sie getändelt — kokettirt — hatte mit der Schlange gespielt, bis sie sich um sie her ringelte und sie ihrer Verzauberung und ihren Ringen nicht mehr entfliehen konnte. Es war ihr Ernst — sie hätte um Lord Bargrave's willen auf Vieles verzichten können — aber das Gemälde, das er ihr entwarf, erschreckte und entsetzte sie. Für Verlegenheiten in einem Pallast hätte sie wohl noch den Muth gefunden — vielleicht auch zu einigen Entbehrungen in einem schönen Landhaus — nicht aber zu Mangel und Noth in einem Miethquartier! Sie horchte allmählig mit mehr Aufmerksamkeit auf Bargrave's Schilderung von der Macht und Huldigung, die ihr zufallen würden, wenn sie Lord Doltime gewinnen

könnte — sie horchte — und fühlte sich zum Theil getröstet. Aber der Gedanke an Eveline schoß ihr wieder unangenehm durch den Kopf, — und vielleicht vermischte sich mit natürlicher Eifersucht auch einige Betrübniß über das Loos, zu welchem Lord Bargrave so kalt ein so liebenswürdiges und unschuldiges Wesen zu verdammen schien.

„Aber Bargrave,“ sagte sie, „seyen Sie nicht allzu sanguinisch. Eveline kann Sie auch ausschlagen. Sie sieht Sie nicht mit meinen Augen an; — es ist nur ein Gefühl der Ehre, das ihr bis jetzt verwehrt, offen die Erfüllung einer Verbindlichkeit zu verweigern, vor welcher ihr, wie ich weiß, graut; — und wenn sie nein sagt — und Sie frei sind — und ich eines Andern Gattin —“

„Selbst in diesem Fall,“ unterbrach sie Bargrave, „muß ich zu dem goldnen Idol mich wenden — mein Name und Rang müssen mir eine Erbin erkaufen, wenn auch keine so glänzende wie Eveline, doch wenigstens reich genug, um von meinen Rädern den Hemmschuh unehrenhafter Verschuldung wegzunehmen. Aber Eveline — ich will nicht zweifeln an ihr! — ihr Herz ist noch nicht eingenommen — sie hat noch Niemand gesehen — sie kann noch Niemand gesehen haben im Hause Ihres Vaters.“

„Nein; bis jetzt ist ihre Neigung noch frei.“

„Und dieser Maltravers — sie ist schwärmerisch, bilde ich mir ein — schien er von ihrer Schönheit oder ihrem Reichthum gereizt?“

„Nein, ich glaube wirklich nicht; er ist neuestens sehr wenig mit uns zusammengekommen. Er redete mit ihr mehr wie mit einem Kind — die Ungleichheit der Jahre ist so groß.“

„Ich bin mehrere Jahre älter als Maltravers,“ murmelte Bargrave verdrießlich.

„Sie! — aber Ihr Wesen ist lebhafter, und deswegen jünger!“

„Schöne Schmeichlerin. — Maltravers liebt mich nicht — ich fürchte seine Aeußerungen über meinen Charakter —“

„Ich hörte ihn nie von Ihnen sprechen, Bargrave — und ich muß Evelinen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu bezeugen, daß sie, obgleich sie Sie nicht liebt, doch schätzt und achtet.“

„Schätzt — achtet — das sind die Gefühle für ein kluges Ehebündniß,“ sagte Bargrave mit einem Lächeln. „Aber horch! ich höre die Billardbälle nicht mehr — man könnte uns hier finden — wir thäten gut uns zu trennen.“

Lord Bargrave schlenderte in das Billardzimmer. Die jungen Männer hatten eben zu spielen aufgehört und waren im Begriff, den Donnerer zu besuchen, der beim Wettrennen Sieger gewesen und jetzt das Eigenthum Lord Doltimore's war.

Bargrave begleitete sie in die Ställe, und nachdem er seine Unwissenheit hinsichtlich des Pferdefleisches so gut als möglich hinter einem Schwall von Lobeserhebungen über Borhand, Hintergestell, Zucht, Knochen,

Blut u. s. w. versteckt hatte, wußte er den Lord Doltimore in den Hofraum zu ziehen, während Oberst Legard in eifrigem Gespräch mit dem Oberreitknecht zurückblieb.

„Doltimore, ich verlasse morgen Anaresdean; — Sie gehen nach London denke ich; wollen Sie mir ein kleines Packet auf das Ministerium des Innern besorgen?“

„Gewiß, wenn ich gehe; aber ich denke noch einige Tage bei Legards Oheim zu verweilen — dem alten Admiral — er hat ein Jagdhaus in der Nachbarschaft und hat uns Beide zu sich eingeladen.“

„Oh, ich merke den Magnet — aber gewiß es ist ein sehr schöner — das hübscheste Mädchen in der Grafschaft; — schade daß sie kein Geld hat.“

„Ich frage nichts nach Geld,“ sagte Lord Doltimore, erröthend und sich die Cravatte am Kinn zurecht ziehend; „aber Sie sind im Irrthum; meine Gedanken gehen gar nicht dahin. Miß Merton ist ein sehr schönes Mädchen; aber ich zweifle sehr, ob sie sich um mich kümmert. Ich möchte nie eine Frau heirathen, welche nicht sehr in mich verliebt wäre.“ Und Lord Doltimore lachte ziemlich einfältig.

„Sie sind mehr bescheiden als scharfsichtig,“ sagte Bargrave lächelnd; „aber beherzigen Sie mein Wort; ich prophezeihe, daß die Schönheit der nächsten Saison eine gewisse Caroline Lady Doltimore seyn wird!“

Die Unterhaltung ward abgebrochen.

„Ich denke, das wird sich gut machen lassen,“ sagte Lord Bargrave zu sich selbst, als er sich zum Essen

ankleidete. „Caroline wird den Lord Doltimore bekommen und ich bekomme eine Stimme im Hause der Lords und drei bei den Gemeinen. Ich habe ihn schon in die geeignete Politik hineingeschwagt — eine Kleinigkeit, das Alles, freilich, aber ich hatte sonst nichts zu meiner Unterhaltung und man muß nie eine Gelegenheit hinauslassen. Zudem ist Doltimore reich und reiche Freunde sind immer nützlich. Ich habe auch Caroline in meiner Gewalt und sie kann mir nützlich werden bei dieser Eveline, die ich, statt zu lieben, halb hasse — sie hat mir meine Bahn durchkreuzt, mich des Vermögens beraubt — und jetzt — wenn sie mich ausschlägt — aber nein, ich will daran nicht denken!“

N e u n t e s K a p i t e l .

Die Götter, bergend künft'ger Zeit
 Ereigniß unserm Blick,
 Lachen ob des Thoren Furcht, wenn ihm
 Ein Schelm weissagt sein Geschick.

Sedley.

Am folgenden Tag kehrte Caroline in der Lady Naby Wagen zurück, und zwei Stunden nach ihrer Ankunft kam Lord Bargrave. Mr. Merton hatte sich der vornehmsten Personen in der Nachbarschaft versichert zur Unterhaltung und Gesellschaft eines so vornehmen Gastes; und Lord Bargrave, darauf bedacht